

und zersetzt sich bei 162 bis 163°. Sie löst sich in kaltem Wasser ziemlich leicht zu einer hellgelben Flüssigkeit auf. Beim Erhitzen dieser Lösung wird die Farbe intensiver, es tritt eine Trübung durch Ausscheidung einer gelben Verbindung ein und gleichzeitig macht sich Pyridingeruch bemerkbar. Mit Eisenchlorid tritt eine grüne Färbung auf, die bald dunkler wird, mit konzentrierter Schwefelsäure nur schwach rote, die übrigen Agenzien wirken nicht.

- I. 0·2046 g Substanz lieferten 6·8 cm³ Stickstoff bei 18° und 736 mm.
 II. 0·1972 g Substanz lieferten 0·1118 g AgI.
 III. 0·1932 g Substanz lieferten 0·0704 g AgCl.

In 100 Teilen:

	Gefunden			Berechnet für
	I	II	III	$C_{23}H_{17}O_2NCl(OCH_3)$
N	3·77	—	—	3·45
OCH ₃	—	7·49	—	7·65
Cl	—	—	9·01	8·74

Um aus dieser Verbindung eine Base zu erhalten, wurde die Substanz in kaltem Wasser aufgelöst und in die Lösung eine entsprechende Quantität frisch gefällten Silberoxyds eingetragen. Nach einigem Stehen wurde filtriert und das Filtrat mehrmals mit Äther ausgezogen. Nach Abdunstung des Äthers krystallisierte eine Substanz aus, die vollkommen halogen- und stickstofffrei war und sich mit dem von Friedl dargestellten 1-Hydroxybenzyl-2-oxynaphtoesäuremethylester-3 als identisch erwies: ihr Schmelzpunkt 174 bis 175°, Mischschmelzpunkt mit der Hydroxyverbindung 174 bis 175°. Mit Wasser allein kann dieselbe Verbindung auch erhalten werden, doch erfolgt hier die Spaltung des Pyridiniumsalzes nicht so rasch, wie bei Anwendung von Silberoxyd. Die anfangs klare, wässrige Lösung des Salzes trübt sich bald und zum Schluß fällt die unlösliche Hydroxyverbindung zu Boden. Dieser Vorgang ist denjenigen analog, welche die früher erwähnten Di- und Triphenylmethylpyridinium-bromid, beziehungsweise chlorid¹ aufweisen. Diese Verbindungen zerfallen nämlich

¹ L. c.